

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 39

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

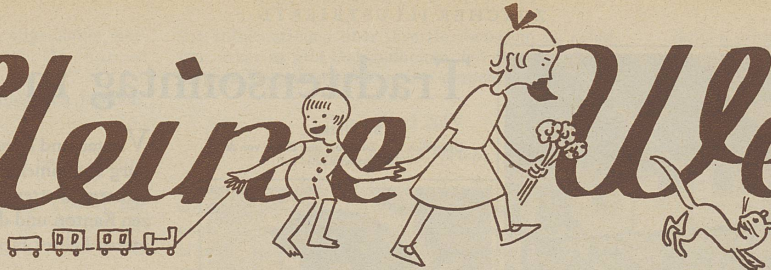
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



Hund und Pferd

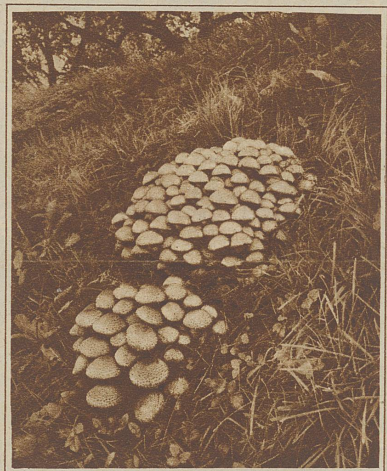
Die Reitpferde dürfen nicht lang im Stall stillstehen, das tut ihnen nicht gut. Sie müssen ihre tägliche Bewegung haben. Wenn sie nicht geritten werden, ist es nötig, sie zum mindesten ein wenig spazierenzuführen. In England gibt's nun ein Fräulein, die besitzt ein Reitpferd und einen Hund. Sie ist viel beschäftigt und hat manchmal keine Zeit zum Reiten, oder sie fühlt sich nicht wohl und hat keine Lust dazu. Die Dienerschaft hat auch zu tun und es ist niemand da, der mit dem Pferd spazieren gehen kann. Das besorgt dann der Hund. Wie ihr's auf dem Bilde seht, hält er die Zügel zwischen den Zähnen und führt das Pferd auf die Wiese. Manchmal, wenn er zufällig einen Knochen auf der Straße liegen sieht oder auch nur eine Wursthaut, möchte er die Zügel am liebsten fallen lassen und nach dem Knochen oder nach der Wursthaut schnappen. Aber dann würde das Pferd vielleicht ausrücken. Also tut er's nicht, denn er weiß, daß man nicht immer das machen kann, was man am liebsten täte. Vielmehr ist es nötig, sich manchmal etwas Zwang anzutun, denn nur dann unterscheidet man sich von den gewöhnlichen Hunden. Und ganz das gleiche gilt für den Menschen auch.

Student: «Na Ernst, wie ist es dir denn in der Prüfung ergangen?»
Ernst: «Ich bin durchgefallen, trotzdem ich die drei ersten Fragen doch ganz richtig beantwortet habe.»
Student: «Wonach haben sie dich denn gefragt?»
Ernst: «Nach Namen, Geburtsort und Alter.»

Professor (bei einer Prüfung in der Volkswirtschaft): «Können Sie mir aus einem beliebigen Jahr die Anzahl der aus Deutschland exportierten Lokomotiven angeben?»

Kandidat: «Gern, Herr Professor. Also: 381 vor Christi Geburt kein einziges Stück!»

Liebe Kinder! Denkt an den Zeichnungswettbewerb. Ich habe schon sehr viele schöne Sachen bekommen, Vögel, Zwerge, Häuser und Flugzeuge, aber ich weiß noch nicht, wer die Büchlein bekommt. Bis Ende September habt Ihr noch Zeit. Seid fleißig. — Ich grüße Euch
Unggler Redakteur.

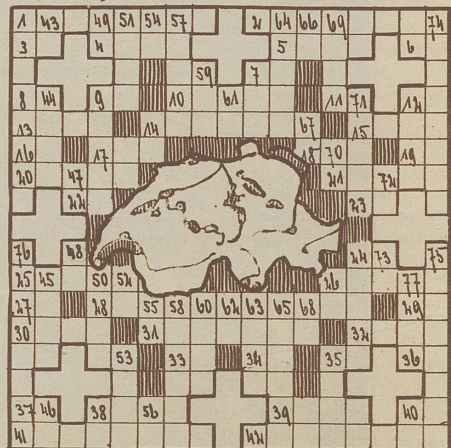


Eine ungewöhnlich schöne und zahlreiche Hallimasch-Familie
Pbot. Gaberell

Von Pilzen

Jetzt kommt der Herbst, wo es Pilze gibt. Heuer werden es nicht so viele sein, denn die Pilze lieben das nasse Wetter mehr als das trockene. Wenn's aber erst zu regnen anfängt, sind sie schnell da. Auf dem Bilde seht ihr eine sehr zahlreiche Pilzfamilie. Mit unglaublich viel Geschwistern, großen und kleinen. Diese Sorte heißt Hallimasch, der Hut ist gelblich oder gelblich-braun, mit kleinen braunen oder schwarzen Schuppen bedeckt. Dieser Pilz ist nicht essbar. Der Förster hat ihn auch sonst gar nicht gern, denn er ist ein gefährlicher Schmarotzer, der ganze Bäume umbringt. Der Hut des Pilzes, wie wir ihn auf dem Bilde sehen, erhält nämlich seine Nahrung durch die Pilzfäden, die in der Erde liegen. Diese Pilzfäden dringen unter die Rinde der Baumwurzeln und entziehen dem Baum die Nahrung, um sie dem Pilz zuzuführen. Manchmal kriechen die Pilzfäden auch unter der Rinde bis hoch am Stamm hinauf. Der Baum ist dann krank und man sagt, er leide am Erdkrebs. Wenn der Pilz ungestört wüchsen kann, stirbt der Baum zuletzt ab und verfault. Weil unsere Wälder sehr gepflegt und behütet werden, kommt es nicht häufig vor, daß der Pilz einen ganzen Baum zerstören kann, dafür setzt er sich auf den Wurzelstöcken und Strünken der gefälltten Bäume fest, so wie wir das auf dem Bilde sehen.

Was jeder Schweizer wissen sollte

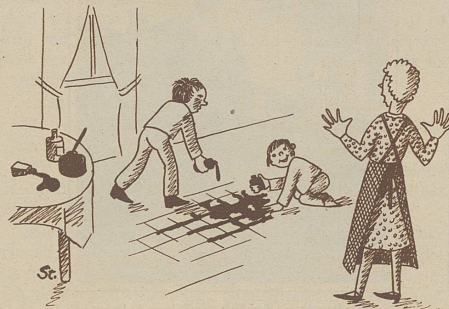


- Waagrecht:**
1. Wo Eisenerze ausgebeutet werden.
 2. Woher berühmter Käse kommt.
 3. Name manchen Flüsschens.
 4. Wohin mancher Artillerist schon aufgeben wurde.
 5. Schweizer-Fluß.
 6. Chemisches Zeichen für Radium.
 7. In der Schweiz ausgestorbene Tier.
 8. Abkürzung für einen amerikanischen Staat.
 9. «man» in der Westschweiz.
 10. Mit tal dahinter im Berner Oberland.
 11. Nahrungsmittel.
 12. Tonstufe.
 13. Weltberühmtes Bad.
 14. Paß nach Italien.
 15. Priester in Tibet.
 16. Faulkier.
 17. Kanton.
 18. Flügel im Tessin.
 19. Chemisches Zeichen für Mangan.
 20. Ort, wo Zürich, St. Gallen und Thurgau zusammenkommen.
 21. Gebirge in Südamerika.
 22. Bejahung jenseits des Gotthard.
 23. Chemisches Zeichen für Zirkonium.
 24. Lob ohne Ende.
 25. Größte Ortschaft im Glattal.
 26. Nagetier.
 27. Chemisches Zeichen für Nickel.
 28. Teil eines Kantons.
 29. Chemisches Zeichen für Ruthenium.
 30. Wurde im Rhein schon gefunden.
 31. Wissenschaftlicher Name für Wasserjungfer.
 32. Steht vor einigen Bergen der Walliser Alpen.
 33. Gefrorenes Wasser in Dialekt.
 34. Steht vor manchem Schweizerort.
 35. Abkürzung für Wärmeinheit.
 36. ad interim.
 37. Insel im Zürichsee.
 38. Wonach sich mancher Soldat auf dem Ausmarsch sehnt.
 39. Ort in der Südost-Ecke des Kantons Zürich.
 40. par exemple.
 41. See, an dem heimelige Schweizerorte liegen.
 42. Ort am Bielersee.
- Senkrecht:**
1. Wo der Italiener den Luganeresee verläßt.
 7. Bekannter Name bei Jeremias Gottlieb.
 9. Der 3. Fastensonntag.
 12. Fluß in der Zentralschweiz.
 14. Lateinische Vorsilbe für doppelt, zweifach.
 24. Beliebter Baum.
 26. Chemisches Zeichen für Beryllium.
 35. Ort im Kanton Appenzel.
 38. Altbekanntes ägyptisch, Sonnengott.
 40. Größter Fluß Italiens.
 43. Abkürzung für 100 m.
 44. Was oft aus dem Tau wird.
 45. Wichtiger Ort an der Rhone.
 46. Zahl in der Westschweiz.
 47. Fürwort.
 48. Wie 34 waagrecht.
 49. Französisches Fürwort.
 50. Was von vielen Schweizern schon verlangt wurde.
 51. Ort am Genfersee.
 52. Engl. Abkürzung für Royal Navy.
 53. Das größte zugerische Dorf.
 54. Musikalische Abkürzung.
 55. Himmelsrichtung.
 56. Im Anfang vieler russischer Wörter.
 57. Waldbaum.
 58. Obrigkeitliche Bekanntmachungen.
 59. Ein Despot, der die Schweiz nie erreichte.
 60. Beliebte Blume.
 61. Chemisches Zeichen für Zinn.
 62. Royal Navy.
 63. Vom Jäger gesuchtes Nagetier unserer Wälder.
 64. Kleiner Ort am Nordende des Neuenburgersees.
 65. Hauptstadt von Kanada.
 66. Kleinasiatische Göttin.
 67. Wie 3 waagrecht.
 68. Am Anfang von Davos.
 69. Laubholzbaum.
 70. Französischer Artikel.
 71. Größerer Ort im Vorderrheinthal.
 72. Abkürzung für akademische Titel.
 73. Hauptstadt Westsibiriens.
 74. Sitz des Bundesgerichts.
 75. An der Linie Spiez-Brig.
 76. Die Königin der Schweizer Berge.
 77. Weiblicher Vornamen.

Das Vorbild



«Muetter was ich au das für en Ma?»
«En Asphaltgüßer. De tuet Asphalt zwüschet d'Stei ine güße, daß es en glatte und schöne Platz git.»



«Nei au, herje au, was mached er au, was sind er au?»
«Hä, Asphaltgüßer.»

Eine stolze Mutter

Eines schönen Morgens ertönte leises Weinen und Winseln aus der Ecke, wo die Hundemutter Nellie auf einer weichen Decke lag. Da kletterten elf kleine Bullterriers herum, konnten noch gar nicht richtig sehen und tappten nur nach ihrer Mutter. Die war sehr stolz, zählte alle elf immer wieder nach und leckte sie sauber ab. Dann wollte sie ihnen allen Namen geben, aber weiter als zu Nummer 7 kam sie nicht. So viel Namen gab es ja überhaupt nicht! Da mußten der Herr des Hundes und alle Kinder nachdenken und mithelfen, damit die Kleinen nicht namenlos in der Welt herumliefen.

Kumoc

Eine Bauersfrau schreibt an ihren Sohn, der in der Stadt zur Schule geht:

«Mein lieber Sohn! Hier schicke ich Dir die gewünschte Weste. Die Knöpfe habe ich abgetrennt, um das Gewicht zu vermindern. Sie stecken in der obersten Tasche.»

«So, Herr Huber, Ihr Junge geht in die Lehre? Wie macht er sich denn?»

«Gut! Gestern hat er schon einen Brief nach Madrid auf die Post tragen dürfen.»

«Was Sie sagen — schon so weit?»

Anna: «Kurt, in Amerika gibt es Häuser, die 30 und 40 Stockwerke hoch sind.»

Kurt: «Ach fein! Da möchte ich mal das Treppengeländer hinunterutschen.»

Werner: «Wenn ein Neger weint, dann weint er Tinte, nicht wahr, Mutter?»